

**Alfons Wohlgemuth u. Marina Bordne**

## **Prophet Esdra und Erzengel Uriel**

Ein seltenes ikonografisches Sujet auf einer Ikone des 18. Jahrhunderts,

Diese Ikone des 18. Jahrhunderts stammt aus Moldawien-Südrussland. Vermutlich befand sie sich dort im Sockelrang einer Ikonostase. Dieser Rang ist ja nur gelegentlich mit Ikonen bestückt, die überwiegend Themen des Alten Testaments behandeln. Die Ikone hat die Form eines liegenden Rechtecks mit den Kantenlängen von 43,0 cm x 90,0 cm. Oberer und unterer Rand der Ikone sind jeweils mit einer goldfarbenen wellenförmigen Holz-Zierleiste versehen.

Betrachten wir nun die Darstellung selbst, so fallen zunächst besonders der Erzengel Uriel in der Bildmitte und der Prophet Esdra links daneben ins Auge. Sie stehen, einander zugewandt, auf einem Waldgelände mit lauter kleinen Hügeln, auf denen sich vereinzelt unbelaubte vertrocknete, offenbar durch Feuer zerstörte Baumstümpfe und Bäume mit verdorrttem Geäst befinden. Den Hintergrund bilden ein horizontal durch die Bildmitte verlaufender sandfarbener Streifen, der einem sandigen Meeresufer entspricht, und darüber ein unregelmäßig strukturiertes dunkles Blau als Darstellung des Meeres. Diese Deutung ergibt sich aus einer Schilderung aus dem 4. Buch Esdra. In diesem Buch werden sieben Gesichte (Visionen) Esdras beschrieben, über welche er jeweils mit dem Erzengel Uriel ins Gespräch kommt. In dem ersten Gesicht geht es um die Grenzen der menschlichen Erkenntnisfähigkeit. Uriel spricht folgendes Gleichnis:

*„Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat: Wohlan, wir wollen hingehen und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen! Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern! Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn. Ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück. Beide haben eitlen Rat gehalten. Denn wie das Land dem Felde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.“*

Hier hat der Autor des 4. Buches Esra, der ein sehr gebildeter Mann gewesen sein muss, sich auf einen Text aus Jeremia (5.22 ) bezogen, Wort des Herrn: „Ich bin es, der dem Meer den Dünensand als Grenze gesetzt hat, als ewige Schranke, die es nicht überschreiten darf. Mag es auch toben, es richtet nichts aus. Seine Wogen können die Schranke nicht überschreiten“.

So ziehen sich drei Farbstreifen horizontal durch die Ikone. Das Blau des Meeres im oberen Drittel, die Sandfarbe des Ufers im mittleren Drittel und unten die braune Erdbodenfarbe des Waldes mit den verdorrten Bäumen.

Wer ist Uriel? Uriel ist Einer der Erzengel, der nach Michael, Gabriel und Raphael meistens an vierter Stelle genannt wird und der besonders in den altorientalischen und orthodoxen Kirchen verehrt wird. Sein Name bedeutet Feuer Gottes, Licht Gottes (Lux vel ignis Dei). Als Licht Gottes ist er der Erleuchter, so wie er in dieser Ikone die Fragen des Propheten Esdra beantwortet. Als Feuer Gottes vernichtet und verbrennt er das Böse

und führt zu Selbsterkenntnis, Reue und Buße und somit zur Reinigung. Das Feuer der Reue tilgt die Schuld. Hier sehen wir ihn bekleidet mit einer roten Dalmatik (Diakongewand) als Symbol für das Feuer und mit einem weißen Untergewand als Licht. Die beiden Flügel weisen ihn als Engel aus. Die Beschriftung über seinem Kopf lautet „Erzengel Uriel“. Mit der rechten Hand zeigt er nach hinten auf die verdorrten Bäume des Waldes. Und er spricht zu dem vor ihm stehenden Propheten: „Lass die verdorrten Zweige ergrünen!“ Diese Worte stehen vor und hinter seinem Kopf, vorne das „Lass ergrünen“ als Anagramm (von hinten nach vorne zu lesen) und hinter seinem Kopf das „die verdorrten Zweige“. Esdra steht vor Ihm, er trägt das Gewand eines Hohepriesters, hat beide Hände im Gesprächsgestus bis in Brusthöhe erhoben. Sein Gesicht bringt das Unvermögen zum Ausdruck, dass er diesen Befehl nicht ausüben kann.

Diese Szene ist in einem Textfeld von 11 cm x 22 cm Größe in der linken oberen Ecke der Ikone beschrieben und kommentiert.

Wer aber ist Esdra? Sein Name hat zwei Schreibweisen. Hier auf der Ikone ist er Esdra benannt, in der Bibel immer Esra. Er ist eine historische Persönlichkeit, beschrieben bei Josephus Flavius als Hohepriester aus dem Stamme Aaron. Esra gehört zu den Propheten des Alten Testaments, lebte im 6. Jh. v. Chr., als der babylonische König Nebukadnezar Jerusalem und das Land Juda eroberte und die Israeliten als Gefangene in das Babylonische Exil führte. Das Alte Testament enthält zwei Bücher Esra. Im Ersten schildert er die Geschichte Israels in der babylonischen Gefangenschaft, das Schicksal Israels nach der Eroberung Babyloniens durch den Perserkönig Kyros, der den Juden keine Einschränkungen in den Religionsausübungen auferlegte, ihnen schließlich die Heimkehr nach

Jerusalem erlaubte und sie sogar beim Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem unterstützte. Das ist dann im zweiten Buch Esra beschrieben, das im AT auch als Buch Nehemia geführt wird. Zwei weitere Bücher Esra (3. und 4.) sind nicht von ihm selbst geschrieben, denn sie sind erst im 1. Jh. v. Chr. bis 2. Jh.n. Chr. entstanden und behandeln Esra als handelnde Person. Sie sind nicht kanonisch, das heißt, sie gehören zu den apokryphen Büchern der Bibel. Das 4. Buch ist besonders umfangreich. Es hat je zwei Kapitel Vorspann und Nachspann, die von unterschiedlichen Autoren stammen und jetzt als 5. und 6. Buch Esra zu den Apokryphen Schriften des Neuen Testaments gezählt werden. Aber unser besonderes Interesse gilt dem Hauptteil des 4. Buches, dessen Aussagen den Inhalt unserer Ikone bilden.

Die Schrifttafel in der linken oberen Ecke der Ikone nimmt die Metapher von den verdorrten Bäumen wieder auf. Die ersten sechs Zeilen lauten: „Die verdorrten Bäume,“ sagt der Engel zu Esdra, „lass wieder ergrünen!“ So befiehlt er. Der aber kann es nicht. Es ist ein Geheimnis. Generationen des Volkes sind auf Abwegen, ja sogar die Gläubigen der Kirche.

Der Engel Uriel macht also dem Propheten klar, dass den Erkenntnisfähigkeiten der Menschen Grenzen gesetzt sind. Jetzt folgt im Text der Hinweis, dass schon seit einigen Generationen Gläubige der Kirche auf Abwegen, also abtrünnig sind. Um den Sinn dieser Aussage zu erfassen und das Nachfolgende zu verstehen, muss man sich mit der Situation Moldawiens im 18. Jh. befassen, als diese Ikone entstanden ist. Moldawien, vorher ein russisches Fürstentum, war seit dem 16. Jh. ein Vasallenstaat des Osmanischen Reiches, d. h. Regierung und Verwaltung wurden von Istanbul aus eingesetzt. Es drohte die Umwandlung in den

Status einer türkischen Provinz (Paschalyk), was zur Schließung der orthodoxen Kirchen geführt hätte. Dazu kam es nicht; Kirchen und Ikonenwerkstätten haben ihre Tätigkeit fortsetzen können. Dennoch sind in 200 Jahren Türkenherrschaft (mehrere Generationen) viele Gläubige abtrünnig geworden, von denen oben und im Folgenden die Rede ist. Ähnliches hatte es früher auch bei den Israeliten gegeben. Berichte darüber finden sich z. B. in 2. Chron. 25,14f und 28,23f. Dann auch im Babylonischen Exil. Darauf bezieht sich Jes. 1. 4-6, wo es heißt: *Wehe dem sündigen Volk, der schuldbeladenen Nation. Sie haben den Herrn verlassen. Wohin soll man euch schlagen? Ihr bleibt ja doch abtrünnig, von Kopf bis Fuß kein heiler Fleck, nur Eiterbeulen, Striemen und Wunden!*“ Hier finden wir den Begriff „Eiter“ im Zusammenhang mit Abtrünnigkeit. Er kommt im AT mehrmals vor als Umschreibung für das schlechthin Böse. (Z. B.: Sprüche, Kap. 14,30: Ein gütiges Herz ist des Leibes Leben, aber Neid ist Eiter in den Gebeinen.- Sprüche Kap. 12,4: Ein tugendsam Weib ist eine Krone ihres Mannes, aber eine böse ist wie Eiter in seinem Gebein.)

Nur mit dieser Erkenntnis lässt sich das Folgende sinnvoll übersetzen. Die Frage, wer denn vertrocknete Bäume wieder zum Ergrünen bringen kann, war noch offen geblieben. Sie wird mit den Zeilen 7 – 11 des Textfeldes beantwortet.

*„Die vertrockneten Zweige, die Eiterbeulen (Abtrünnigen) der unterjochten Länder kann wieder ergrünen lassen durch die Gesundheit (Heilkraft) des Schönen (Guten) nur die Allmacht (Gottes).*

Dieser Satz belegt die Herkunft der Ikone aus dem 18. Jh., denn Moldawien war noch ein unterjochtes Land (Vasallenstaat) und erst nach zwei russisch-türkischen Kriegen (1787 - 1792 und 1806 – 1812) wurde

zuerst der östliche Teil und 1812 ganz Moldawien wieder in das russische Reich als Gouvernement Bessarabien eingegliedert. Das Wort „Macht und Kraft Gottes“ erfährt eine besondere Betonung, dass es an den Schluss des Satzes gesetzt ist, so wie etwa im Vaterunser an den Schluss die Worte „denn Dein ist das Reich und die Macht.....“ gesetzt sind. Der Begriff „Heilkraft des Guten“ Findet seine Erklärung bei Jeremia 33,6-9. So spricht der Herr: *„Seht, ich bringe ihnen Genesung und Heilung. Ich mache sie wieder heil und gewähre ihnen Wohlergehen.....Ich reinige sie von ihrer Schuld und vergebe ihnen alle ihre Verfehlungen, mit denen sie gesündigt und sich gegen mich aufgelehnt haben. ....dann wird Freude sein, wenn sie von all dem Guten hören, das ich tue. Sie werden beben wegen all des Guten und des Heils, das ich ihnen erweise.“*

Die Heilkraft des Guten hat also die Bedeutung: Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung. Nur der Allmächtige kann das Verdorrte und Eitrig Ergrünen und gesunden lassen durch seine Barmherzigkeit und Güte.

Deutlich spürbar erscheint in diesem Satz die in der orthodoxen Theologie besonders hervorgehobene Lehre von der Oikonomia im Heilsplan Gottes, die in Seiner Gnade und Barmherzigkeit Ausdruck findet. Diese Gnade zu erbitten, empfiehlt dann der letzte Satz des Schriftfeldes:

*„Bete zur Gottesmutter um Früchte der Seele und die vertrockneten Zweige der Güte lass wieder ergrünen in dir !“*

Mit „Früchte der Seele“ sind die Gnadengaben Gottes gemeint: Barmherzigkeit, Güte, Vergebung. für welche die Gottesmutter als Mittlerin der Gnaden angerufen wird.

So ist diese Ikone ein kulturhistorisches Zeugnis für die Situation Moldawiens am Ende des 18. Jahrhunderts, als Moldawien nach fast 300 Jahren osmanischer Fremdherrschaft wieder zu Russland kam. Die in dieser Zeit vom orthodoxen Glauben abtrünnig gewordenen Christen werden hier mit verdorrten Zweigen der Bäume verglichen und als Eitergeschwüre der Kirche bezeichnet. Um sie wieder ergrünen und gesunden zu lassen, werden sie der Gnade und Barmherzigkeit der Allmacht Gottes unter der Fürsprache der Gottesmutter empfohlen.

## **Erläuterung zur Übersetzung des Textfeldes der Uriel-Esdra-Ikone**

- 1 „Die vertrockneten Bäume“**
- 2 sagt der Engel zu Esdra**
- 3 „lass wieder ergrünen“ befiehlt er**
- 4 Das kann der nicht. Es ist ein Geheimnis, (= unbegreiflich):**
- 5 Generationen des Volkes sind**
- 6 in die Irre gegangen, das heisst von der Kirche**
- 7 die Gläubigen. - Die verdorrten Zweige,**
- 8 der unterjochten Länder Eitergeschwüre (\*1) (Abtrünnige)**
- 9 kann nur durch die Heilkraft**
- 10 des Guten (\*2) wieder ergrünen lassen**
- 11 die Allmacht (Gottes). - Zur Gottesmutter**
- 12 bete um diese Früchte der Seele (\*3), Die verdorrten**
- 13 Zweige der Güte lass wieder ergrünen in dir.**

\*1) GNOINIJ bedeutet eitrig, verfault, vermodert, und wird hier auf die Abtrünnigen angewandt, wie schon zuvor bei Jesaja 1, 4-6

\*2) KRASNI das Schöne, das Gute hat hier die Bedeutung Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung, wie schon zuvor bei Jeremia 33, 6-9

\*3) Früchte der Seele meint hier ebenfalls Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung

Auf Zeile 8: NEWOLNICH Der dritte Buchstabe ist undeutlich geschrieben und bedeutet ein W, nicht B, bedeutet also „unfrei, unterjocht, unterdrückt“. Bei STRANICH ist über dem N ein zweites N hinzugesetzt,



das aber wieder durchgestrichen ist, und deshalb bedeutet es „Länder“ und nicht „fremdartig“. Moldawien war ein unterjochtes Land (Vasallenstaat)